Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle und Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zwölfmal: Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 195. **Halle a. S., Sonntag, den 26. April** **1908.**

Die politische Seite der Eulenburg-Affäre.

„Sei so keusch wie Eis, so rein wie Schnee, du wirst der Verleumdung nicht entgehen . . ." Das ungefähr war das Leitmotiv, mit dem der Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel seinen Panegyrikos auf Fürst Eulenburg im Hardenprozeß abschloß. Das Hamletzitat mutet heute, nach den Aussagen des Fischerknechts vom Starnberger See seltsam an . . .

Herr Isenbiel, der als scharfsinniger Jurist die Staatsanwaltschaft als „die objektivste Behörde der Welt" geschildert, hatte sich in diesem Moment, als er Fürst Eulenburgs Charakteristik mit rosigem Farbenstift gezeichnet, sicherlich nur von einem rein subjektiven Empfinden hinreißen lassen, und gegen Gefühlswallungen schützt manchmal auch die Toga nicht. An einen Rücktritt oder an eine Versetzung des Oberstaatsanwalts glauben wir aber deshalb — so bestimmt auch die Nachricht auftaucht — noch lange nicht. Wenn die Oberstaatsanwaltschaft sich geirrt hat, so ist das kein Grund, eine Haupt- und Staatsaktion aus diesem Irrtum zu machen. Wir pflichten in der Beurteilung des „Falles Isenbiel" ganz der „Deutschen Tageszeitung" bei, die sagt, daß es doch auch rein sachlich bedenklich sei, wenn man diese schwierige und nicht gut eine langsame Behandlung vertragende Angelegenheit in diesem Stadium einem Beamten aus den Händen nehmen sollte, der sich in dem Maße wie Herr Oberstaatsanwalt Isenbiel in die ganze Materie eingearbeitet hat.

Da Herr Isenbiel zudem erklärt hat, nach den Ergebnissen des Münchener Prozesses in das Wespennest zu greifen, und er — seinem Temperament nach — dann ziemlich fest hineingreifen will, so wüßte man nicht, weshalb ein Personenwechsel erfolgen soll.

Viel eingehender als der faux pas Isenbiels in Moabit verdient die politische Seite der Eulenburg-Affäre betrachtet zu werden, die gestern die „Kölnische Zeitung", wenn auch mit der größten Reserve (einstweilen), behandelt. Das rheinische Blatt ist der Ansicht, daß man „ganz so unbedingt der Angelegenheit noch nicht jede politische Bedeutung absprechen darf," obwohl eine solche nur noch mit äußerstem Optimismus vermutet werden kann. Diese politische Bedeutung könnte darin beruhen, daß Fürst Eulenburg auch in den späteren Jahren noch die von den Münchener Zeugen behauptete Art des Verkehrs gepflogen hätte und nicht mit höchst unpolitischen Milch- und Fischhändlern, sondern mit ausländischen Botschaftsmitgliedern. Ob im bevorstehenden Prozesse Eulenburg gegen Bernstein der Angeklagte Bernstein auch nach dieser Richtung noch unbekanntes Material vorzulegen vermag oder ob, was allerdings wahrscheinlicher ist, das ganze Material bereits jetzt öffentlich bekannt geworden oder ob es doch von derselben unpolitischen Beschaffenheit wie das im Münchener Prozesse zutage getretene ist, wird für das endgültig zu sprechende Urteil über diese die Welt seit Jahresfrist in Atem haltende Angelegenheit nicht ohne Bedeutung sein."

„Die politische Seite des Hardenschen Feldzugs", — das ist es ja gerade, was die ganze Kampagne verursacht hat. Der Herausgeber der „Zukunft" ging von vornherein von der Ansicht aus, daß nur diese ihn interessieren könne und daß er nur dieserhalb seine Pfeile gegen die „Gruppe", die sich in der Umgebung des Kaisers befinde, abschieße. Harden versichert, Eulenburg, der Duzbruder des Starnberger Fischerknechts, hat eine unheilvolle politische Rolle gespielt, er hat Persönlichkeiten in die Nähe des Monarchen gebracht, wie den französischen Botschaftsrat Lecomte, der die im strengsten Privatzirkel gefallenen Worte nach Paris berichtete, wo sie in der Marokko-Affäre für Delcassé den Kompaß bildeten. Eulenburg bestritt das unter seinem Eide. Er hat nach seiner Aussage, die ihm von Harden zugedachte Rolle nicht gespielt, sondern sich damit begnügt, nur „dann und wann" seinen Rat zu erteilen. Prüfen wir diese Aussage — so finden wir, wie im Münchener Prozeß: Behauptung gegen Behauptung. Hohenlohe — wider Eulenburg! In den Denkwürdigkeiten des Fürsten Chlodwig Hohenlohe sind nicht weniger als drei Fälle angeführt, wo Onkel Chlodwig erzählt, daß der Fürst Eulenburg die Fäden in der Hand hatte. Seite 485 heißt es in dem Buche, aus dem doch sicher noch mancherlei wegretouchiert wurde: 4. April 1892 — „Eulenburg von München hat dringend berichtet, welchen schlechten Eindruck das Schulgesetz mache." —

Daß dieser Bericht etwa ein Schlag ins Wasser gewesen wäre, wer möchte das glauben? Wenn der Greis sich die Mühe nahm, diesen Vorgang in seinem Tagebuch zu registrieren, muß wohl schon etwas daran gewesen sein. — Weiter: Onkel Chlodwig notiert unterm 13. Januar 1893:

Um 11 Uhr kam noch Eulenburg, um mir seine Angelegenheit mitzuteilen. Er sagte, Holstein und Kiderlen hätten die Meinung, daß er (Eulenburg) Staatssekretär werden solle, wenn Bötticher wegginge oder eine andere Stelle erhielte, wo dann Marschall das Reichsamt des Innern übernehmen würde, das ihm angenehmer sei als das Auswärtige Amt. Nun glaubt Eulenburg zu dieser Stelle nicht geeignet zu sein, da er zu wenig Ehrgeiz und zu wenig Freude an den Exigenzen habe, die das Auswärtige Amt mit sich bringe. Er fürchtet ferner, daß sein Verhältnis zum Kaiser durch den steten persönlichen Verkehr und die Vorträge gestört werden könne; und doch sei gerade dieses freundschaftliche Verhältnis sehr wichtig und dem Kaiser nützlich, da er sich bewußt sei, vom Kaiser nie etwas zu verlangen und ihm nur ehrliche Ratschläge zu geben. Durch diese vermittelnde Stellung werde er größeren Nutzen schaffen als durch seine Tätigkeit als Leiter des Auswärtigen Amts.

Diese Niederschrift sagt noch mehr als die Notiz aus dem Jahre vorher. Fürst Eulenburg beliebte es, nur eine „vermittelnde Stellung", keine verantwortliche in der Umgebung des Monarchen zu akzeptieren. Die „waltende Vorsicht", von der Homer spricht, war Eulenburgs Stärke. — Das dritte Beispiel aus dem Tagebuch stammt vom 14. September 1893. Hohenlohe weist darauf hin, daß Eulenburg mit dem Kaiser in England „Zeuge der damals zwischen dem Kaiser und Caprivi herrschenden Verstimmung" war. Eulenburg fürchtete, daß es bei der Rückkehr zum Bruch kommen würde. Eine feine Witterung für jemanden, der nur „vermittelnd" tätig sein will!

Und dieser Mann, der alles wußte, alles befürchtete, der nicht nach der leitenden, stets aber nach der vermittelnden Stellung strebte, soll nie eine politische Rolle gespielt haben, soll nie die seiner ultra-konservativen Gesinnung entspringende Anschauung geltend gemacht, soll nur Bardenlieder geschrieben haben . . .? Es fällt einem schwer das zu glauben. Hoffen wir, daß der nächste Prozeß Eulenburg contra Harden und Genossen auch hierüber Näheres oder Genaueres bringt. -g.

* * *

Vor dem Landgericht in Berlin fand am Sonnabend die Verhandlung gegen Dr. Philipp Harst, der früher im Hause des Fürsten Eulenburg als Erzieher tätig war, wegen Vergehens gegen § 175 Str.G.B. statt. Das Gericht beschloß, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand zu untersuchen. — Es ist sonderbar, daß die Angestellten im Hause Eulenburg an solchem Defekte litten.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der König von Sachsen wird Sonnabend abend einer Einladung des großbritannischen Ministerresidenten zum Diner Folge leisten und gedenkt sich am Montag nachmittag zur Auerhahnjagd nach Bad Elster zu begeben.

— Der Kriegsminister von Einem ist in Nizza eingetroffen, um dort den Rest seines Urlaubes, der ihm bisher ausgezeichnet bekommen ist, zu verleben. General v. Einem wird am 15. Mai die Amtsgeschäfte in vollem Umfange wieder übernehmen.

An der „Pforte des Ostens".

Ueber den Eindruck, den das Nordsee- bezw. Ostsee-Abkommen in Schweden hervorgerufen hat, wird aus Stockholm gemeldet:

Die Morgenblätter enthalten ausführliche sympathische Artikel über die abgeschlossenen Verträge. Das „Svenska Dagbladet" bemerkt indessen, es sei kein Grund vorhanden, das der Ostseedeklaration beigefügte Memorandum, wie ein Teil der ausländischen Presse dies zu tun scheine, als russischen Vorbehalt hinsichtlich der Alandinseln zu deuten. Die Deklaration enthalte keine Verbesserungen hinsichtlich der bestehenden internationalen Vereinbarungen. „Stockholm Dagbladet" hebt hervor, daß Dänemarks gefährliche Stellung an den Pforten der Ostsee durch die jetzt getroffenen Vereinbarungen in besonders hohem Maße verbessert seien. Man brauche sich deshalb nicht darüber zu wundern, daß die Befriedigung über das glückliche Ergebnis in Dänemark besonders groß sei. Schwedens und Dänemarks Interessen seien in dieser Hinsicht gleich. Man könne die in Kopenhagen darüber herrschende Genugtuung teilen, daß Dänemark und Schweden bei diesem Anlaß auf der Grundlage realer Interessen mit einem für beide so günstigen Erfolge zusammenwirken können.

Keine Ruhe über Bismarcks Erinnerungen.

Die römische „Tribuna" hat nach einem Frankfurter Telegramm des „B. T." wieder einmal die Welt durch eine „sensationelle Enthüllung" über den Inhalt des

Feuilleton.

Quasimodogeniti.

Jagdplauderei von Fritz Skowronnek.

(Nachdruck verboten.)

Der alte Spruch, nach dem sich der Weidmann bei der Schnepfenjagd richten soll, der die Sonntage von Oculi bis Palmarum als die einzelnen Stadien dieser Jagd aufzählt, besitzt einen Nachsatz, der nicht allgemein bekannt sein dürfte. Er lautet:

„Quasimodogeniti. Halt, Jäger, halt! Jetzt bräten sie." —

Weniger die Zeitbestimmung, als die darin enthaltene Aufforderung ist für das deutsche Weidwerk von anerkannter Bedeutung. Während die Fischwirtschaft sich noch mühsam zu dem Gedanken durchringen muß, daß jedes Nutztier in der Zeit seiner Fortpflanzung vollkommener Schonung bedarf, hat das Weidwerk, das jetzt ja nicht nur das Vergnügen der Jagd, sondern auch die wirtschaftliche Ausnutzung des Wildbestandes in sich begreift, diesen Grundsatz ausnahmslos verwirklicht. Natürlich mit Ausnahme der Raubtiere, denen zu jeder Jahreszeit unermüdlich nachgestellt werden muß.

Ja, das Weidwerk ist bereits auf dem Wege, bei manchen Arten die Schonung auf die Zeit vor Beginn des Liebeslebens auszudehnen. Wenn die gesetzlichen Bestimmungen auch noch nicht so weit gehen, so folgt der Jäger doch ausnahmslos seinem natürlichen Empfinden, das ihm verbietet, die aus dem Süden zurückkehrenden Vögel, die sich alsbald bei uns zum Brüten anschicken, zu erlegen.

Wenn dieser schöne Grundsatz bei manchen Vogelarten, die nur zum Teil bei uns bleiben, zum Teil nach Norden weiter reisen, noch nicht Platz gegriffen hat, wie z. B. bei der Schnepfe, dann hat man es mit den Ueberbleibseln einer Anschauung zu tun, die wohl bald überwunden sein dürfte. Jetzt heißt es allgemein:

„Was du nicht willst, daß man dir tu,
Das füg' auch keinem andern zu."

Und wie es uns schmerzt, daß unsere gefiederten Lieblinge auf der Winterreise nach dem Süden, trotz aller Schutzabkommen noch immer in Massen hingemordet werden, so sollten auch wir daran denken, daß unsere nördlichen, von der Natur ohnehin stiefmütterlich bedachten Nachbarn unsere Frühjahrsjagd auf die heimkehrenden, durchziehenden Vögel schmerzlich empfinden.

In der Tat haben die Nachstellungen, denen die Schnepfen während des Winters auf der Apenninischen und Balkanhalbinsel ausgesetzt sind, im Verein mit der Frühjahrsjagd auf dem Durchzug durch Deutschland diese Vogelart in einer Weise vermindert, die lebhafte Befürchtungen für die Zukunft hervorruft. In den Revieren, in denen vor einigen Jahrzehnten jeder Grünrock im Frühjahr noch fünfzig Schnepfen und mehr erlegte, wird jetzt nicht der zehnte Teil dieser Vögel gesehen, geschweige denn geschossen. Man kennt eigentlich nur noch zwei Stellen, auf denen die Schnepfe in einer größeren Anzahl durchzieht, das ist die Insel Rügen und die Kurische Nehrung.

Von Rügen ziehen die Vogelscharen über die Ostsee nach Schweden hinüber, während sie von der Nehrung der russischen Küste zu folgen pflegen, wie die Beobachtungen an gezeichneten Exemplaren erwiesen haben.

Es scheint fast, als ob die Schnepfe, der man nicht allzu hervorragende Geisteseigenschaften beimessen kann, auf der Reise durch Deutschland eine besondere Vorsicht entwickelt. Wenigstens stimmen die Berichte der Jäger damit überein, daß die Schnepfe jetzt meistens in der Nacht einzutreffen pflegt, am nächsten Morgen stumm einige Male hin- und herstreicht, und dann auf Nimmerwiedersehen verschwunden ist. Auch der Bestand an Brutschnepfen ist in Deutschland geradezu minimal geworden. Da ist es wohl erklärlich, daß in Weidmannskreisen der Gedanke lebendig wird, das Wegschießen der Schnepfe im Frühjahr ganz zu unterlassen.

Von einem ganz andern Gesichtspunkt ist die Jagd auf Birk- und Auerhahn gerade während der Balzzeit zu betrachten. Hier handelt es sich um männliche Exemplare, die ohne Gefahr für das Fortpflanzungsgeschäft als überzählig abgeschossen werden können. Eine gewisse Einschränkung ist indessen doch geboten. Neuerdings wird von Praktikern auf Grund eingehender Beobachtungen mitgeteilt, daß die Befruchtung der Henne während der ersten Balzzeit, deren Dauer auf etwa vierzehn Tage zu bemessen ist, stattfindet. In dieser Zeit balzen auch nur die ältesten und stärksten Hähne.

Die weitgehende Rücksicht, die jeder Weidmann auf Erhaltung und Vermehrung seiner Wildarten zu nehmen pflegt, wird jetzt, nachdem diese Tatsache bekannt geworden ist, unzweifelhaft dahin führen, daß der Abschuß während der ersten Balzzeit eingestellt wird. Es bleibt ja noch so viel Zeit, das köstliche Vergnügen dieser Jagdart ausgiebig zu genießen! Und je schöner die Natur dabei, desto größer das Vergnügen bei dem echten, rechten Weidmann, der sich bekanntlich durch sinnige Naturbetrachtung von dem „Schießer" unterscheidet.

Während die Henne schon längst brütet, balzt der Birkhahn in Süddeutschland den ganzen Mai hindurch und in dem norddeutschen Flachland bis tief in den Juni hinein. Ich habe in meinen vielfachen Beobachtungen in den späteren Wochen der Balzzeit nie eine Henne bei den balzenden Hähnen gesehen, ein deutlicher Beweis, daß es sich hier nicht um ein Liebesspiel vor den Hennen, sondern um Kampfspiele, wie sie ja auch bei anderen Vogelarten vorkommen, handelt. Mit vielem Vergnügen denke ich noch jetzt an einen Sommer zurück, den ich in enger Freundschaft mit einem gleichaltrigen Grünrock inmitten der großen masurischen Heide verlebte. Mitten zwischen Wald und See eingeschlossen, liegt dort ein großes Bruchterrain, das stellenweise aus schwimmenden Wiesen besteht. Das heißt: auf einer unergründlichen Schicht dickflüssigen Moders liegt eine dünne Grasdecke, die unter dem Fußtritt des Menschen unfehlbar zerreißen würde. Mitten in den schwimmenden Wiesen finden sich kleine — man könnte wohl sagen — Inseln, mit etwas festerm Untergrund, von niedrigen Erlen und Weidenbüschen bestanden.

Dort nisten, scheinbar geschützt vor allen Nachstellungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080426019/fragment/page=0001

dritten Bandes der Bismarckschen „Gedanken und Erinnerungen“ in eine gewisse Aufregung versetzt. Das genannte Blatt weiß sogar schon genau den Inhalt der einzelnen Kapitel dieses Bandes anzugeben. U. a. soll auch von Geldentschädigungen an Bazaine in dem Memoirenbande ausführlich die Rede sein. Und wodurch ist das Geheimnis preisgegeben worden? Cherchez la femme! Eine intime Freundin des Sohnes des Verlegers der Memoiren hat ihren Freund dazu verleitet, ihr einen Einblick in das Manuskript zu verstatten. Und so ist die schöne Geschichte an den Tag gekommen! Hierzu erfährt nun der „Frankfurter General-Anzeiger“ von einem Mitarbeiter, der seinerzeit in Friedrichsruh selbst den Band in der Hand gehabt hat,

„daß Lothar Bucher den Band nach den Angaben des Fürsten Bismarck und nach den vorhandenen schriftlichen Belegen niederschrieb und daß dieser Band in 1200 eng beschriebenen Bogen nur die fortlaufende Geschichte vom Regierungsantritt Kaiser Wilhelm II. bis zum Tage der Entlassung des Fürsten Bismarck enthalte. Schon zu Buchers Lebzeiten war übrigens beschlossen worden, den dritten Band in absehbarer Zeit (man sprach von dreißig Jahren nach dem Tode des Fürsten Bismarck oder von einem noch späteren Zeitpunkt) nicht zu veröffentlichen.“

Uebrigens ist der seinerzeitigen Meldung, daß das in Frage kommende Manuskript bei einer englischen Bank deponiert worden sei, nicht widersprochen worden, sie wird also wohl stimmen.

Arbeiter-Bewegung.

Die Arbeitgebervereinigung der Schiffbauindustrie in Newcastle (England) gab durch einen Anschlag bekannt, daß die Werften an der Nordostküste und die Werke am Clyde die Mitglieder der Schiffbauvereine aussperren. Von dieser Maßregel, welche am 2. Mai in Kraft tritt, werden 80 000 Arbeiter betroffen.

Allgemeine Mitteilungen.

— Das sächsische Finanzministerium veröffentlicht eine Generalverordnung über die Zahlung von Dienstbezügen im Wege des Giroverkehrs.

Heer und Flotte.

Uebungsfahrten der Automobilkorps.

Sonnabend vormittag fand in Dresden eine Konferenz zwischen Vertretern des österreichisch-ungarischen und des preußischen Generalstabs, ferner von Delegierten der beiderseitigen freiwilligen Automobilkorps des Kaiserlichen Automobilklubs in Berlin und des Oesterreichischen Automobilklubs in Wien statt, um über eine gemeinsame Uebungsfahrt der beiderseitigen freiwilligen Automobilkorps zu beraten, die voraussichtlich Ende Juli zwischen Wien und Berlin stattfinden wird. Die Fahrt soll nicht als Schnelligkeits-, sondern als Zuverlässigkeitsfahrt unter verschiedenen Gesichtspunkten unternommen werden.

Ausland.

Kaiser Wilhelm in Italien.

Wie das römische „Giornale d'Italia“ erfährt, sind die Reisedispositionen des Kaisers insofern abgeändert worden, als er auf der Rückfahrt von Korfu am 1. Mai in Bari eintrifft, um das in der Nähe gelegene, vom Hohenstaufenkaiser Friedrich II. erbaute Castel del Monte und andere Staufenschlösser zu besuchen. Von Bari wird der Kaiser wahrscheinlich noch nach Ravenna reisen.

*

Ob's wahr ist?

Die römische „Tribuna“ brachte Freitag eine Aufsehen erregende, von anderer Seite noch nicht bestätigte telegraphische Meldung, wonach die griechische Polizei in Korfu fünfzig Albanesen verhaftet hat, die aus Patras kamen und Waffen und Dynamit in ihrem Gepäck bei sich führten. Zwanzig Albanesen gelang es, auf einem Segelschiff nach Saiada zu entfliehen, sie wurden aber von griechischen Truppen verfolgt, die elf von ihnen niedermachten und die übrigen festnahmen. — Der Fall bedarf noch sehr der Aufklärung.

Die Wahlvorgänge in Manchester.

Ueber das für den Augenblick außerordentlich befremdend wirkende Wahlergebnis bei der Wahl in Manchester, über das wir schon berichteten, stellt der Londoner Vertreter der „Kölnischen Ztg.“ eine Betrachtung an, die nicht nur über die Vorgänge in Manchester berichtet, sondern auch beleuchtet die gegenwärtige prekäre politische Lage in England behandelt. In dem Artikel heißt es:

„Der Wahlkampf war sehr lebhaft. Er drehte sich hauptsächlich um die Frage: Freihandel oder Schutzzoll, die vornehmlich Schatzkanzler Lloyd-George in den Reden, die er zur Unterstützung seines Kollegen Churchill mehrere Tage lang in dem Wahlkreise hielt, mit viel gutem, volkstümlichen Humor behandelte. Diese Frage wird überhaupt der Wählerschaft von beiden Seiten in einer ziemlich derben Weise mundgerecht gemacht. Eigentliche volkswirtschaftliche Gründe bedeuten dabei weniger als kleine, packende und verfängliche Vergleiche, insbesondere mit den Schutzzoll-Ländern Deutschland, den Vereinigten Staaten und Frankreich. Auch Herr Lloyd-George gefiel sich darin. Die Konservativen, die bei den Nachwahlen des letzten halben Jahres durch ihr Eintreten für den Schutzzoll, oder wie ihr Führer J. A. Balfour sich ausdrückt, für die Tarifreform, viel gewonnen haben, rechneten auf einen Zuwachs an Stimmen (in der Tat mehr 1019) nicht nur wegen dieser Frage, sondern merkwürdigerweise auch von Seiten des in dem Bezirk recht zahlreichen irischen Elements, das deshalb besonders umworben war. Während die Liberalen, und zwar durch eine Erklärung, die Churchill selbst mit Zustimmung des Premiers Asquith abgab, eine baldige, die Insel zufriedenstellende Lösung der Verwaltungsfrage in Aussicht stellen, hatten die Konservativen es verstanden, den Kampf auf das Gebiet der gegenwärtig im Parlament wieder zur Verhandlung stehenden Schulfrage hinüberzuspielen. Die katholische Geistlichkeit des Wahlkreises nebst ihrem Bischof hatte in einer für englische Verhältnisse besonders auffälligen, man möchte beinahe sagen feständlichen Weise in den Wahlkampf eingegriffen, eine seltsame Erscheinung in einem Lande, dessen Staatsrecht dadurch, daß es geweihte Priester von der Wählbarkeit zum Unterhause ausschließt, deutlich genug zu verstehen gibt, daß die Geistlichen keinen tätigen Anteil an der Politik nehmen sollen. Die Schulfrage wurde in dem Wahlkampf erst brennend, nachdem, soweit es auf die Iren ankam, die Dinge für die Liberalen ziemlich günstig aussahen dadurch, daß der Führer der Iren im Unterhause, Redmond, infolge der Erklärung Churchills seine Landsleute aufforderte, ihm ihre Stimme zu geben. Die irischen Politiker sind durchweg nicht klerikal. Den Geistlichen ist aber vor allem daran gelegen, in der Schule zu herrschen, und da die liberale Regierung in folgerichtiger Fortsetzung der englischen Schulpolitik auch in ihrem neuesten Entwurf an dem bewährten Grundsatz festhält und diese weiter zu entwickeln strebt, verbünden sich die Katholiken, soweit ihnen an einer Sonderstellung gegenüber ihren Mitbürgern liegt, auf Betreiben der Geistlichen mit den Konservativen, welche die Schulen der englischen Staatskirche erhalten und aus öffentlichen Mitteln ausstatten wollen.“

Die Lösung der Judenfrage in Rußland.

Aus Petersburg kommt folgende Meldung zu diesem Thema: Der in der Dumakommission für die Landesverteidigung vom Abgeordneten Krupenski eingebrachte Antrag, die Juden wegen ihrer Glaubenslehren und rituellen Vorschriften von der Wehrpflicht auszunehmen, sowie die Anregung des Abgeordneten Nisselowitsch, für die Duma einen Bericht über die Judenfrage auszuarbeiten, hat die Judenfrage auf die Tagesordnung der Reichsduma gerückt. Der Präsident der Reichsduma Chomjakow hat sich folgenderweise über die Angelegenheit geäußert:

„... Zur Beratung der Judenfrage muß ein günstigerer politischer Augenblick gewählt werden, der meines Erachtens nach der Erörterung der Fragen der örtlichen Selbstverwaltung und der örtlichen Gerichtsbarkeit sowie nach der partiellen Lösung der Agrarfrage eintreten wird. Ueberhaupt glaube ich nicht, daß die Duma sich sofort für die volle Gleichberechtigung der Juden aussprechen wird, sondern ich bin überzeugt, daß die Duma in ihrer Mehrheit für eine allmähliche Durchführung der Gleichberechtigung der Juden eintreten dürfte. Die erste Reform dürfte eine Erweiterung des Ansiedelungsrayons betreffen, die zweite eine Erhöhung des Prozentsatzes der jüdischen Schüler an Mittel- und Hochschulen usw. Den Vorschlag über die Befreiung der Juden von der Wehrpflicht halte ich nicht für ganz ernst.“

Ein Sittlichkeitsattentat mit diplomatischen Folgen.

Die bulgarische Lehrerin Naunufa wurde nach einer Meldung aus Sofia auf der Durchreise durch Serbien vergewaltigt und ist infolgedessen irrsinnig geworden. Bis zur bulgarischen Grenze wurde sie von einem serbischen Offizier begleitet und dann in Raribrod gelassen. Sie ist dort in bedauernswertem Zustande angelangt. Die bulgarische Regierung übermittelte der serbischen Regierung eine scharf gehaltene Note. Der Fall erregt große Entrüstung und dürfte zu ernsten diplomatischen Verwicklungen führen, wie bereits früher ein ähnlicher Fall.

Wieder ein Revolutiönchen!

Die Blätter von Buenos Aires melden, daß im Staate Santiago del Estero eine revolutionäre Bewegung ausbrach. Der Gouverneur und die Minister wurden gefangen genommen und ihrer Aemter entsetzt. Es gab mehrere Tote und Verwundete. — Eine weitere Meldung besagt: Die revolutionäre Bewegung in Santiago del Estero ist von den Bundestruppen unterdrückt. Drei Personen sind tot, mehrere verwundet.

Kleine Tagesnachrichten.

— Das im Ausland verbreitete Gerücht, daß beabsichtigt sei, den Posten eines Generalissimus für Rußland zu errichten, wird amtlich in Petersburg für unrichtig erklärt.

— Die britischen Verluste in dem Gefecht gegen die Mohamands an der indischen Grenze am 24. April werden amtlich bekannt gegeben. Sieben Mann wurden getötet; vier Offiziere und achtundzwanzig Mann wurden schwer und neunzehn Mann leicht verwundet. Die Verluste des Feindes werden auf 400 Mann geschätzt.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 26. April.

Sonntagsplauderei.

Frau Nachtigall! Wahrhaftig, sie ist da. Kaum waren die Ostertage vergangen, kaum hörte das tolle Flockenspiel auf, das zeitweis, die Ostern über, die Erde mit schneeigem Gewand bedeckte, da ist sie bei uns eingekehrt, die vielgefeierte Königin. Gestern war der erste Tag, wo sie ihre schmelzenden Lieder hinaussang in die warme Frühlingsnacht. Unter dem alten Weißdorn nahe der Peißnitzbrücke lauschten die abendlichen Spaziergänger. In den breiten Zweigen, die schon dichtes Grün umspinnt, saß das Vögelchen im schlichten Federkleid, und zauberische, herzberückende Weisen erklangen ...

Aber was ist das? Dunkles Gewölk überzieht den Himmel; ehe man's richtig sieht, zuckt jäh ein greller Strahl hernieder. Rollender Donner folgt. Frau Nachtigall hält erschreckt inne, und die Spaziergänger, die der lauschige Abend hinausgelockt, eilen von dannen vor dem Lenzgewitter. Aber nach Haus nehmen sie die freudige Gewißheit mit: Frau Nachtigall ist da; nicht länger mehr darf der Winter weilen, der uns das fröhliche Osterfest so gründlich verdorben. Mag die Vegetation auch noch weit zurück sein, der warme Regen treibt Blätter und Blüten mit Macht hervor. Noch ein paar warme Tage, und draußen breitet sich vor uns in jungfräulicher Schöne die Natur und aus zartem Grün tönt heller der Ruf der tausend muntern Kehlen, klingt voller noch das Lied der Nachtigall.

Und mit der Nachtigall zugleich sind andere frohe Gäste bei uns eingezogen. Die Studiosen sind wieder da, den Beutel gespickt mit Dukaten und das Herz voll Jugendmut und Fröhlichkeit. Semesteranfang — Sommersemester! In den Straßen flanieren die jungen Füchse. Manche sind mit raschem Entschluß gleich in irgend eine Verbindung eingesprungen und schreiten stolz einher im Schmuck der bunten Mütze und des bunten Fuchsenbands. Und mit dem Stock fechten sie Lufthiebe, Quarten und Terzen, denn auch die erste Fechtstunde haben sie schon gehabt, eine Sache, die ja stets auf den jungen Fuchs bei seinem Eintritt in die Studentenzeit den tiefsten Eindruck macht.

Mögen sie sich bei uns wohl fühlen in unserer gastlichen Stadt, sie kann sich sehen lassen. Auch als Sommeruniversität. Das Saaletal mit seinen Burgen, mit der Peißnitz und der Rabeninsel, und weiter draußen der Heide, alles sind Stätten, wo ein junges Herz Poesien empfinden kann. Da mag manchem bald die frohe Weise eingehen: 's gibt kein schöneres Leben, als Studentenleben ...

Der vergessene Baumeister.

Ehre wem Ehre gebührt ...

Stolz und wuchtig, ein gewaltiges Bauwerk ragt die neue Oberrealschule auf. Und noch mehr als ihre massige Fassade befriedigt der imposante Bau im Innern. Ein Werk, das unserer Schulstadt zur Ehre gereicht.

Wer war, der es schuf?

Wie wir schon jüngst kurz mitgeteilt, ist zur Einweihung in vergangener Woche ein hübsch ausgestattetes Büchlein herausgegeben, worin die Verfasser Stadtbaurat Gustav Zachariä und Stadtbaumeister Heinrich Quambusch uns allerlei Interessantes über Anfang und Vollendung der neuen Oberrealschule erzählen. Eins aber wissen sie nicht zu berichten: wer denn der geistige Urheber des genialen Entwurfs, der Schöpfer des Bauwerks ist. Da wird uns auf der ersten Seite gesagt:

„Das Bauamt wurde nach Aufstellung des Raumbedürfnisses der neuen Anstalt mit der Ausarbeitung von Plänen beauftragt ...“

Das ist alles, was die Verfasser darüber mitzuteilen haben. Und dann heißt's gegen Schluß des Büchleins nochmals zur Bekräftigung:

Der Neubau der Oberrealschule wurde nach den Plänen des Stadtbauamts errichtet ...

Aber es wird hinzugefügt:

Die Oberleitung lag zuerst in den Händen des Stadtbaurats Rehorst, nach dessen Ausscheiden aus städtischen Diensten erfolgte die Fertigstellung unter seinem Nachfolger, dem Stadtbaurat Zachariä. Die Aufstellung des besonderen Entwurfs und die örtliche Bauleitung war dem Stadtbaumeister Quambusch unterstellt usw.

Kraniche, Schwäne und wilde Gänse, manchmal zu mehreren Paaren auf engem Raum dicht beieinander. Mit dem Einzug der Filipponen, der russischen Einwanderer, die in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts bei uns Zuflucht suchten und fanden, nahm die Sicherheit dieser Brutstätten ein Ende. Auf großen geflochtenen Tellerschuhen drangen die Männer nachts unter Lebensgefahr über die schwimmenden Wiesen und raubten die jungen Kraniche und Schwäne, für die sie überall willige Abnehmer fanden. Jetzt sind die meisten Filipponen wieder nach Rußland zurückgekehrt, aber zu spät für den ganzen Wildbestand jener Gegend; denn die fremden Gäste waren durch die Bank verwegene Wilddiebe, denen viele wackere Grünröcke zum Opfer gefallen sind.

Dort in jenem Bruchrevier hatten wir uns aus Rasen eine mit Rohr festgedeckte Hütte errichtet. Der Boden war mit Stroh und einer alten Pelzdecke belegt, so daß uns unser Wiesenhotel, wie wir es scherzhaft nannten, für die Nacht einen behaglichen Unterschlupf bot. Zeitig am Nachmittag wanderten wir aus unserm Hauptquartier, einem einsamen Forsthause, weg, mit Proviant in fester und flüssiger Form reichlich versehen. Nach einem stundenlangen Patrouillengang um die Grenzen des Reviers trafen wir mit Einbruch der Dämmerung in unserer Hütte ein. Aus Reisig wurde ein Feuer entfacht, bei dem wir manchmal bis tief in die Nacht plaudernd lagen.

Es ist ein eigenartiger Genuß, in feuchtwarmer Frühlingsnacht dem Leben und Weben der Natur zu lauschen. Nirgends ist es so laut und kräftig, als in Sumpf und Ried, wo eine große Anzahl von Vögeln haust, die erst mit dem Hereinbrechen der Dämmerung lebendig werden. Es meckert die „Himmelsziege“ hoch in den Lüften, die kleine Bekassine, der man es früher nicht zutraute, daß sie aus ihrer kleinen Kehle die meckernden Töne hervorzubringen vermag. Auf den Wassertümpeln liegen wilde Enten, die genau so wie die zahmen bei ihrem Paddeln unaufhörlich schnattern; die Rohrdommel läßt ihr dumpfes Gebrüll ertönen, der Wachtelkönig schnarrt, und tausend andere Geräusche erfüllen die Luft, um nur auf wenige Stunden gegen Morgen zu verstummen.

Wir brauchten keine Schirme zu bauen; denn die Birkhähne balzten überall auf der ganzen Fläche und mannshohe Gebüsche, zumeist aus Birkenaufschlag bestehend, boten uns hinreichende Deckung. Noch ehe der fahle Schein im Osten sich rötlich zu färben beginnt, muß man auf dem Posten stehen. Bald darauf kommen die Hähne mit hartem, rauschendem Flügelschlag angestrichen. Einen Moment scheinen sie zu sichern, dann setzt das Schleifen und Kollern ein.

Mit Ungeduld erwartet man das Hereinbrechen des Morgenlichtes, das auch dem Auge gestattet, das entzückende Schauspiel zu betrachten, wie die Hähne sich in komischen Sprüngen auf der Wiese tummeln und im Kampfesmut gegeneinander anspringen. Wenn sie nicht gestört werden, dauert das Balzen meistens einige Stunden nach Sonnenaufgang.

Die Balzzeit des Auerhahns ist viel kürzer, sie wird etwa drei bis vier Wochen umfassen. Das edle Wild ist leider in Deutschland sehr selten geworden. Im nördlichen Flachlande fehlt es gänzlich, und auch in den Gebirgsgegenden ist die Zahl der balzenden Hähne so gering, daß es nicht allzuviel Jäger in Deutschland gibt, die das eigenartige Vergnügen, den Vogel im Morgengrauen anzuspringen, genossen haben. Die Kunst dieser Jagdart ist nicht so groß, wie man nach den Schilderungen der Jäger anzunehmen pflegte. Man muß sich nur hüten, die wenigen Momente, bei denen der Hahn tatsächlich taub und blind ist, zu überschreiten. Gewöhnlich reicht dieser Augenblick zu drei, vier mächtigen Sprüngen aus, nach denen man in jeder Stellung ausharren muß, bis der Hahn wieder in Verzückung gerät. Da die Hähne auf demselben Baume zu balzen pflegen, so kann man sich bei der nötigen Vorsicht so nahe heranpirschen, daß man nicht viele Sprünge mehr zu machen hat.

Der Herbst mit seiner Hühner- und Hasenjagd bietet der großen Masse der Jäger, die ihrem Vergnügen nicht viel Zeit widmen können, das meiste Vergnügen. Das herrlichste Weidwerk aber fällt in die Frühjahrszeit, denn da kommt noch der stolze Rehbock hinzu, dessen Jagd von unbeschreiblichem Reiz ist. Wie ein Indianer auf dem Kriegspfade, muß der Jäger ihn anpirschen, um ihm aus sicherem Rohr die Kugel zuzusenden.

Weidmannsheil!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080426019/fragment/page=0002

Wer die Geschichte des Bauwerks kennt, hat sicherlich gleich uns die Ausführungen mit wachsendem Erstaunen gelesen. Und der Gesamteindruck kann nur der sein, daß man hier geflissentlich dem genialen Mann, dessen ureigenstes geistiges Produkt die Schule ist wie sie da vor uns steht, dem früheren Stadtbaurat Rehorst die verdiente Ehrung zu nehmen versucht. Was sollen solche Wendungen, wie: das Stadtbauamt hat den Bauentwurf ..., und ähnliche. Und wenn es sich schließlich doch nicht umgehen ließ, die Schöpfer des Werkes zu nennen, wie konnte man da so geschmacklos die eigene sekundäre, um nicht zu sagen mechanische Tätigkeit ohne weiteres in Parallele stellen.

Die Schrift hat denn auch bei allen Kundigen, unseres Wissens auch namentlich bei den Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, höchst peinlich berührt. Wir dächten: den jetzigen Leiter des städtischen Hochbauamts blühen gerade gegenwärtig Aufgaben genug, seine künstlerischen Fähigkeiten zu erweisen. Was braucht er da, noch dazu in einem amtlichen Schriftwerk, das zu den Akten genommen wird, seinen Namen unberechtigt mit dem Erfolge eines Werkes zu verknüpfen, dessen Vollendung zwar in seine Amtsperiode fällt, das aber als glänzend gelungenes künstlerisches Ganze einem andern gehört?

Sei's drum noch einmal gegenüber diesen irreführenden offiziellen Angaben festgestellt: Die neue Oberrealschule ist die letzte Hallische Schöpfung des früheren Stadtbaurats, jetzigen Kölner Oberbaurats, Rehorst.

Die „Lustige Witwe" Franz Léhars, der kürzlich höchsteigenhändig in unserer Stadt den Taktstock zu seinen bezaubernden Weisen schwang, ging gestern abend im Stadttheater, Alfred Landory zu Ehren und Vorteil, zum fünfzigsten und letzten Male in Szene. Die Darsteller in ihren durch zwei Winter erfolgreich bewährten Rollen boten in Spiel und Sang noch einmal ihr Bestes. Das Vilsalied, das „Studium der Weiber", das „Lippen schweigen, flüstern Geigen" erntete noch einmal stürmischen Beifall bei offener Szene. Und das gutbesuchte Haus entzückte sich noch einmal an den süßen Walzerklängen der Literarischen Muse und hatte einen genußreichen Abend. Der Held des Abends aber, Graf Danilo-Landory, der sich auf unserer Bühne in Schauspiel, Oper und Operette immer als ein fleißig vorantrebender Künstler von großer Begabung gezeigt hat, sah sich am Schluß im Kabarett Maxim von vielen grünen Lorbeerkränzen, duftigen Rosensträußen und köstlichen Blumenkörben umgeben und mußte sich immer aufs neue dankend vor dem Hause verneigen. Ein schöner Erfolg; er wird damit vollauf zufrieden sein wie die Direktion mit den Kassenrapporten der „Lustigen Witwe" und des „Walzertraumes", den sich Danilos fesche, fröhliche Partnerin Gabriele Kierwin, die Geigerkranzi, für nächste Woche zum Abschieds- und Vorteilsabend ersehen hat. P. S.

Konzert Saalschloßbrauerei. In Vervollständigung der gestrigen Notiz wird darauf aufmerksam gemacht, daß in dem Nachmittagskonzert des Etablissements abwechselnd die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 75 mit der Kapelle des Infanterie-Regiments Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandenb.) Nr. 20 konzertiert. Das Abendkonzert wird nur von der letztgenannten Kapelle ausgeführt und zwar unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Grimmig.

Die Entomologische Gesellschaft hat Montag abend 8½ Uhr Sitzung im Kolonialzimmer des „Reichshofs". Herr Kleine hält einen Vortrag über: Die Borkenkäfer und ihre Nahrungspflanzen. Weitere Mitteilungen und Demonstrationen finden statt. Gäste sind willkommen.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Zum Pfarrhausbau der Johannesgemeinde.

Seit ca. 10 Jahren ist man damit beschäftigt, für die hiesige Johannesgemeinde ein Pfarrhaus zu erbauen. Hierzu hat man bereits Einzel- und Konkurrenzprojekte anfertigen lassen, auch nachträglich noch Bauland hinzugekauft, konnte aber trotz der langjährigen Hin- und Her-Beratungen kein abschließendes Urteil über das auszuführende Pfarrhaus erlangen. Um endlich einmal zum Abschluß zu kommen, hat man der Architektenfirma Lehmann und Wolf den Auftrag erteilt, ein endgültiges, also ein zur Ausführung geeignetes Bauprojekt anzufertigen, und das letztere soll wohl auch angenommen sein und demnächst zur Ausführung gelangen. Inwieweit nun dieses neueste Bauprojekt den Anforderungen eines zweckdienlichen Pfarrhauses für die Johannesgemeinde zur Einrichtung der benötigten Pfarrwohnungen, der Küsterwohnung, sowie eines Konfirmanden- und eines Sitzungsraumes für die Gemeindekörperschaften, entspricht, weiß man nur in den Kreisen des über die Bauangelegenheiten beratenden Gemeinde-Kirchenrates und der eigens für die Bauangelegenheiten berufenen Baukommission. Außerhalb dieser beiden vorgenannten Körperschaften weiß, man nur allgemein, daß der zur Ausführung kommende Pfarrhausbau (einschließlich der auf ca. 34 000 Mark zu bewertenden Baustelle) mindestens 130 000 Mark kosten wird und daß trotz dieser enorm hohen, höchst unrentablen Kapitalanlage, der seit einiger Zeit angestellte 3. Pfarrer nicht nur keine Wohnung in dem neuen Pfarrhause erhält, sondern nicht einmal den projektierten Konfirmandenraum für seine Konfirmanden in Benutzung nehmen kann. Ferner wollen Eingeweihte auch noch wissen, daß der zur Ausführung kommende Pfarrhausneubau bereits „freihändig" an einen Unternehmer vergeben sei, der unter der Bedingung der Verschwiegenheit einige Tausend Mark als Geschenk zu dem Baufond des Pfarrhausneubaus beisteuern will? Trifft dies Letztere zu, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß hier ein Verfahren vorliegt, daß dem Interesse der Allgemeinheit direkt zuwider läuft, denn: da der betr. Pfarrhausbau aus öffentlichen Mitteln (Kirchenabgaben) errichtet wird, so hat u. E. die Vergebung der Bauarbeiten nicht „freihändig" in der oben angedeuteten Weise, sondern, wie allgemein üblich, durch öffentlichen Wettbewerb zu erfolgen. — Nebenbei soll nur noch erwähnt werden, daß die ursprünglich auf 79 000 Mark festgelegten Baukosten inzwischen schon auf mehr als 90 000 Mark angewachsen sind und sehr wahrscheinlich in Wirklichkeit die von den Herren Architekten bei Feststellung ihres Honorars (6000 Mark) angenommene Höhe von 100 000 Mark erreichen werden. Die vorstehenden, im Interesse der Allgemeinheit niedergelegten Zeilen, dürften dann ihren Zweck erreichen, wenn sie das öffentliche Interesse für die oben erörterte Pfarrbau-Angelegenheit nicht nur in der Johannesgemeinde selbst, sondern auch noch in weiteren Kreisen der steuerzahlenden Bürger, mehr als bisher wachrufen würden.

—

Kunst und Wissenschaft.

Deutsche Shakespeare-Gesellschaft. Auf der in Weimar abgehaltenen Jahresversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft wurden die Ergebnisse des Preisausschreibens der Gesellschaft über das Thema „Hamlet auf der deutschen Bühne" bekannt gegeben. Den ersten Preis erhielt Professor Dr. Weilen-Wien, einen außerordentlichen zweiten Preis Hofschauspieler und Regisseur Adolph Winds-Dresden. Es waren vier Arbeiten eingelaufen. Während der internen, geschäftlichen Verhandlungen der Gesellschaft kam es wegen der Haltung des Vorstandes gegenüber der von ihm durch Professor Konrad-Großlichterfelde veranlaßten Revision der Shakespeareausgabe von Schlegel-Tieck zu scharfen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf dem geschäftsführenden Ausschuß scharfe Vorwürfe wegen der Art und Weise seiner Geschäftsführung gemacht wurden. Dem Vorstande half schließlich über seine heikle Lage ein trotz entschiedenen Widerspruches zustande gebrauchtes Vertrauensvotum hinweg.

Kleine Mitteilungen. Wie aus München berichtet wird, hat Paul Heyse der dortigen Hof- und Staatsbibliothek eine wertvolle Schenkung zugewendet. Sie besteht aus einer Sammlung von ungefähr 600 Dramen aus den letzten Jahrzehnten (größtenteils Bühnen-Manuskripte) und etwa 200 Werken der schönen Literatur Italiens. Von den Dramen tragen sehr viele handschriftliche Widmungen der betreffenden Dichter an Paul Heyse; unter den italienischen Werken befindet sich eine große Anzahl von Werken oberitalienischer Dichter, die Paul Heyse als Besitzer der schönen Villa in Gardone Riviera ihre Huldigungen darbrachten. — Das diesjährige für Bildhauer bestimmte akademische Reisestipendium der Königl. Akademie der bildenden Künste zu Dresden im Betrage von 6000 Mark ist dem Studierenden im akademischen Atelier des Geh. Hofrats Prof. Diez, Arthur Lange aus Röhrsdorf bei Chemnitz, und dem Studierenden in demselben Atelier Alexander Höfer aus Keuern bei Döbeln das Aequivalent des akademischen Reisestipendiums, die große goldene Medaille nebst dem zugehörigen Geldpreise von 500 Mark, verliehen worden. — Geheimrat Bode-Berlin hat nach Besichtigung der Imperatorenbilder in der Münchener Residenz diese Bilder als Kopien nach Tiziens Imperatorenbildern erklärt. — Die in Kiel tagende Deutsche Pathologische Gesellschaft wählte den Geh. Hofrat Prof. Dr. Weichselbaum aus Wien zum Vorsitzenden und bestimmte Leipzig als Ort der nächsten Tagung. — Die Mitglieder des Laryngologenkongresses wurden von dem Wiener Statthalter Grafen Kielmannsegg empfangen. Anwesend waren die Botschafter Deutschlands, Italiens und Englands, der sächsische Gesandte, die meisten in Wien weilenden Minister, zahlreiche Professoren usw. — Aus Berlin kommt die Nachricht vom Tode des Dichtermusikers Dr. Georg Münzer. Der Oeffentlichkeit ist Münzer wohl nur durch seinen Kritiker- und Musikantenroman „Munibald Teinert" bekannt geworden. Eine zweite Dichtung „Der Märchenkantor" sollte binnen kurzem im Druck erscheinen. Manuskript geblieben sind die zahlreichen Kompositionen des Verstorbenen, eine Violinsonate, ein Horntrio, Lieder usw., von denen viele den Eindruck bestätigen, daß sich hier auch musikalisch ein gestaltungskräftiges, tief und eigen empfindendes Talent ausspricht.

Bäder und Sommerfrischen.

Das bekannte Sanatorium Ernseerberg in Thüringen (Post Gera-Reuß), das Herr Dr. med. Strundmann vor 2 Jahren übernommen, hat seit dem vergangenen Sommer einen neuen Aufschwung erfahren. Der Durchschnittsbesuch in den Monaten Juni, Juli und August betrug 54 Gäste, eine hohe Ziffer, wenn man bedenkt, daß nur höchstens 60 Gäste aufgenommen werden können. Herr Dr. med. Strünkmann beabsichtigt, das Sanatorium Ernseerberg zu einer Heimstätte für alle Reformbestrebungen auf gesundheitlichem Gebiet einzurichten. Alles Einseitige, Fanatische wird aus der Anstalt fern gehalten, weil dadurch bei manchem Patienten leicht das gemütliche Ausruhen und eine allseitige Gesundung gestört werden würde. Wer sich über das Sanatorium Ernseerberg, insbesondere über Aufnahmebedingungen, Behandlung, Preise usw. des näheren unterrichten möchte, den verweisen wir auf den illustrierten Prospekt, der unentgeltlich auf Wunsch vom Bureau der Anstalt versandt wird. (Siehe auch Inserat.)

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Aus dem Achilleion.

Achilleion, 25. April. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise besuchten gestern abend die Kirche in Gasturi, wo aus Anlaß des griechischen Charfreitags feierlicher Gottesdienst und eine Prozession stattfanden. — Gegen Mitternacht verließ der „Abukir" mit dem Herzog von Connaught an Bord unter den Salutschüssen der „Hamburg" und den Hurrahrufen der Mannschaften, Korfu. Heute morgen begaben sich der Kaiser und Prinz August Wilhelm mit den Herren des Gefolges an Bord des „Sleipner" nach Albanien. Der Kaiser machte dem Vertreter des Sultans Turchan Pascha auf dessen Jacht bei Santi Quaranta einen Besuch, besichtigte dann die dortige Garnison der türkischen Truppen, über die er einen Parademarsch abnahm, und richtete an den Sultan ein in sehr warmen Worten gehaltenes Telegramm. Die Rückkehr nach Achilleion erfolgte bis Korfu auf dem „Sleipner" und sodann durch Automobile. In Achilleion empfing der Kaiser den griechischen Ministerpräsidenten Theotokis, der zur Mittagstafel geladen wurde. Außer dem Ministerpräsidenten waren noch der Präfekt von Korfu Metaxas und Bürgermeister Collas zur Tafel geladen.

Achilleion, 25. April. Der Kaiser empfing im Beisein des Gesandten Freiherrn v. Jenisch den Ministerpräsidenten Theotokis in Audienz und verlieh ihm das Großkreuz des Roten Adler-Ordens. Der Präfekt Metaxas erhielt den Roten Adler-Orden zweiter Klasse und Bürgermeister Collas den Kronenorden zweiter Klasse. Nachmittags unternahm das Kaiserpaar einen Spaziergang. — Das österreichische Geschwader ist im Hafen von Korfu eingelaufen. Die von Süden kommenden Schiffe des Geschwaders salutierten beim Passieren des Schlosses Achilleion die Kaiserstandarte.

Das englische Königspaar in Dänemark.

Kopenhagen, 25. April. Der König und die Königin von England empfingen heute eine vom Rektor der Universität Professor Warming geführte Deputation, die dem Königspaar im Namen einer großen Zahl von Korporationen von Handel, Schiffahrt, Industrie, Landwirtschaft, Wissenschaft und Kunst eine Huldigungsadresse überreichte. In Erwiderung auf eine Ansprache des Rektors betonte König Eduard die intimen Beziehungen, die er seit langer Zeit zu Dänemark habe und seine Freude über die glückliche Entwickelung des Landes, namentlich in Schiffahrt und Landwirtschaft. Die großartigen Kopenhagener Docks seien ein Beweis für die Ausbreitung und Bedeutung des dänischen Welthandels. Auch auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft habe Dänemark seinen Platz durchaus behauptet. Der König schloß mit dem herzlichsten Dank für die ihm und der Königin dargebrachten guten Wünsche und sprach die Hoffnung aus, daß die intellektuellen und materiellen Bande, die Großbritanien und Dänemark verbänden, immer stärker werden und zum allgemeinen Fortschritt der friedlichen Kultur in der Welt beitragen möchten.

Bulgarischer Ueberfall.

Frankfurt a. M., 25. April. Einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Saloniki zufolge ist der bulgarische Archimandrit von Kilfisch in seiner Wohnung von zwei Bulgaren überfallen und verwundet worden. Die Uebeltäter wurden verfolgt und getötet.

Der 8-Uhr-Ladenschluß in Hamburg.

Hamburg, 25. April. Durch Verordnung des Senats tritt am 1. Juli 1908 im Staate Hamburg der 8 Uhr-Ladenschluß für alle Geschäfte mit Ausnahme der Lebensmittel-, Tabak- und Zigarrenläden in Kraft.

Zum Jubiläum in Wien.

Wien, 25. April. Bürgermeister Dr. Lueger hat anläßlich der bevorstehenden Huldigung der deutschen Bundesfürsten einen Aufruf erlassen, in dem er die Bewohner der Stadt Wien auffordert, den Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten und die Häuser zu beflaggen und zu schmücken.

Ein britischer Kreuzer verunglückt.

Portsmouth, 25. April. Der Kreuzer „Gladiator" und das Paketboot „St. Paul" stießen im Schneesturm auf der Höhe der Needleskreidefelsen an der Westküste der Insel Wight zusammen. Der „Gladiator" lief in der Nähe des Dorfes Jarmouth den Strand an. Die Mannschaft rettete sich zum größten Teil in Booten, doch befürchtet man den Verlust von etwa 20 Menschenleben.

Die Beisetzung Schuwalows.

Petersburg, 25. April. In Wartemäggi, der in der Nähe der finnländischen Grenze gelgenen Besitzung des Grafen Schuwalow, fand im Erbbegräbnis der Familie heute die Beisetzung des früheren Botschafters statt. In Vertretung des Deutschen Kaisers legte der deutsche Botschafter in Petersburg Graf v. Pourtalès einen prächtigen Kranz am Sarge nieder.

Schweres Schadenfeuer.

Petersburg, 25. April. In der vergangenen Nacht brach in der Obuchovschen Stahlgießerei der Marineverwaltung Feuer aus, das erst heute nachmittag gelöscht werden konnte. Der Schaden wird auf fünf bis sieben Millionen Rubel geschätzt.

Preßburg, 25. April. Heute fand hier gegen die sozialistischen Führer Jakob Weltner und Gabriel Schwarz Schwurgerichtsverhandlung statt. Sie hatten in einer Flugschrift den ehemaligen Ministerpräsidenten Stephan Tisza beschuldigt, daß er als Präsident der einstigen Industriebank deren Ruin veranlaßt und die Aktionäre um viele Millionen geschädigt habe. Weltner wurde wegen Verleumdung zu 3 Monaten, Schwarz zu 2 Monaten Gefängnis und je 200 Kronen Geldstrafe verurteilt.

Lissabon, 25. April. König Manuel und die Königin Mutter begaben sich heute in geschlossenen Wagen nach dem Hieronymitenkloster Belem, um einer Seelenmesse für König Carlos und den Kronprinzen Louis Philipp beizuwohnen. Der König wurde vom Palast Necessidades von Truppen geleitet. Er schien sehr gefaßt und grüßte lebhaft. Die Stadt ist in Trauerschmuck gehüllt.

Reggio (Kalabrien), 25. April. Als Kardinal Portanova, der Erzbischof von Reggio, heute früh 6 Uhr die Vorbereitungen zur Messe traf, wurde er plötzlich vom Schlage gerührt und starb.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Max Knesebeck; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —
(einschließlich „Unterhaltungsblatt").

SARG Berlin, Ritterstr. 11 En gros
60
KALODONT
Pf.
BESTE ZAHN-CRÈME

Wer gut bäckt benutzt Germania-Backpulver! Paket 10 ₰, 3 Pakete 25 ₰ mit Prämienbon. Backrezepte gratis. Napfkuchen, Torten, Mehlspeisen ꝛc. prachtvoll und jedem Magen zuträglich, daher bei Jung und Alt beliebt. Unzählige Anerkennungen! Hoflieferant Franz, bekannte Preßhefen-, Backpulver-, Essenzen-Fabrik, Halle a. S. Verkaufslokal Märkerstraße, geöffnet 7—12 und ½2—7 Uhr, Sonntags bis 9½ Vorm. und die Wappen führenden Geschäfte allerorts.

Chemikerinnen bildet aus: Staatlich genehmigte Fachschule von Dr. Simon Gärtner, Halle a. S., Dorotheenstrasse 9. Fernsprecher G. G. Nicolai 2377. 7220

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080426019/fragment/page=0003

Paul Schauseil & Co.

kommanditiert v. d Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check- Conto-Corrent- Wechsel- } **Verkehr.**
Domizilstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vermiethbar).

138

Bad Thal

bei Eisenach i. **Thüring. Wald.** **Herrliche Sommerfrische.** Bahnstat. Prospekte beim **Kurkomitee.**

Zingst,

Ostseebad, steinfr. herrlicher Strand, bewaldetes Dünengebiet. Hotels und viele Privatwohnungen, meist am Strande. Sommerfahrtarten direkt. Auskunft u. Prosp. durch die Badeverwaltung.

Wintergarten

im Café

täglich von abends 7½ Uhr an **konzertiert das** [4535

Künstler-Ensemble „Styria"

Solisten ersten Ranges.

Bad Orb.

Die Krankheiten des Herzens und der Gefäße deren Ursachen— deren Komplikationen.

Die moderne Bäderbehandlung stellt bezüglich der Krankheiten des Herzens und der Gefäße **drei Kardinalforderungen:**
1. Den Gebrauch von an **Kohlensäure** reichen Solbädern;
2. Eine für Herzkranke günstige Höhenlage, d. i. **mittlere Gebirgslage**, welche sich auch für Terrainkuren eignet;
3. Eine geeignete **Trinkkur**, um die mannigfaltigen Ursachen und Folgen der **Herz- und Ader-Erkrankungen: Gicht, Fettsucht, Diabetes, Blutstauungen** in Lungen und Unterleibsorganen, Störungen der Gallensekretion, Verdauungsstörungen zu bekämpfen.

Diese Forderungen erfüllt Bad Orb.
Seine an Kohlensäure überreichen Soolsprudel, seine Lage in den Ausläufern der Spessartberge, in einem wald- und wiesengeschmückten Tale, seine **Martinus-Trinkquelle** machen Bad Orb, das Kleinod des Spessarts, zu einer Wallfahrtsstätte für **Herz- und Gefäßkranke**, zu einem Heilbade ersten Ranges für die vielfachen Ursachen und die Komplikationen der Herzfehler.

Reiseweg: **Frankfurt-Bebraer-Eisenbahn**; von **Wächtersbach** mit **„Bad Orber-Eisenbahn"** in 15 Min. nach Orb.
Versand der Martinsquelle in Flaschen: 30 Flaschen ℳ 18.—. **Prospekte durch die Kurdirektion.**
Kurhaus, I. Haus am Platze. (8661

Mitgliederversammlung des Gefängnisvereins für die Stadt Halle a/S.
Dienstag, den 7. Mai, ab. 7½ Uhr im Evangelischen Vereinshause (Kronprinz).

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahlen zum Vorstand u. Beirat.

Der stellvertretende Vorsitzende Wächtler.

Ver d-Kartons in all. Größen. **Hut-Schachteln. Lager-Kartons.** Georg Hild, Gr. Steinstraße 27/28.

Dr. Weiser's Sanatorium

Individ. Behandlung.
Neustadt a. d. Orla (Thür.)
Immer besucht für Nerven-, Frauen-, Herz-, Magen-, Darm-, Stoffwechselkrankheit. Ueberarbeitg. Geh.-u. Bewegungsstör.: Rheum., Gicht, Gelenkl., Lähmung., Rückenmarkskr. Ischias. Phys.-diät. Kurmeth. Elg. Zentrale f. elektr. Bäd. u. Lichtbeh. Zander-Institut. Vibrationsmassage, Uebungstherapie. Diät-u. Abhärt.-Kur. Alle Kurmittel. Zentralheiz. Elektr. Licht. — Für Minderbemittelte entsprechend Preisermässigung. —
Behandl. verait. Fälle nach bewährt. Methode.

Bad-Elster

500 Meter über dem Meer, gegen Winde geschützt, inmitten ausgedehnter Waldungen und Parkanlagen, an der Linie Leipzig—Eger. Besucherzahl: über 12000. Saison: 1. Mai bis 30. September. **Mit Winterbetrieb.** 15 Ärzte.

Bad-Elster berühmt durch seine **Glaubersalzquelle**, alkalisch-salinische **Eisenwässer**, Eisen-Mineral-Moorbäder, kohlensaure Stahl- und **Mineralbäder.** Im Albertbade alle Arten der Hydrotherapie, Lichtbehandl., Massage, Inhalat. Medico-Mechan. Institut. Gr. Sonnen- u. Luftbad mit Schwimmteich.

Bad-Elster bewährt sich bei **Frauenkrankheiten**, allgemeiner Schwächezuständen, **Blutarmut**, Bleichsucht, Herzleiden, (Terrainkuren), Erkrankungen d. Verdauungsorgane (Verstopfung, der Nieren und der Leber, **Fettleibigkeit, Gicht** u. **Rheumatismus, Nervenleiden**, Lähmungen, Exsudaten. Prospekte u. Wohnungs-Verzeichnis postfr. durch d. **Kgl. Badedirektion**

Seminar Kindergarten Harz 13.

Wichtig (8146

für Geistliche, Lehrer, Offiziere, überhaupt für Leute, die viel zu sprechen haben.

Sprechleidende, bei denen durch chron. Kehlkopf- und Rachenkatarrh u. s. w., Heiserkeit u. Ermüd. in der Stimme eintritt, finden durch **heilgymnastische Atem- u. Sprechübungen Heilung.** Kursus findet vom 14. Mai ab in Halle S. statt. Prosp. mit Zeugn. von Unterrichteten stehen zur Verfügung. Empf. in Halberstadt durch die Herren Dr. med. Barthauer, Dr. med. Lange, Oberpred. u. Kreisschulinsp. Brinckmann, Super. Hermes u. Rektor Spohr. Anmeld. erbittet **Franziska Kettembeil, Halberstadt,** Sedanstr. 56, II.

Italien

Mailand Hotel du Parc nächst dem Zentral-Bahnhof. Zentral-Heizung. Ruh. Lage. Moderne Einricht.
— Zimmer von 2 Mark an. —
Bes.: **E. Rühlemann** aus Eisleben,

Bad Kissingen. Hotel Englischer Hof,

nächst dem Kurgarten, den Quellen und Bädern. Komfortabel einger. Zimmer. Auf Wunsch volle Pension. Zivile Preise. Elektr. Licht. Bes.: **Ch. L. Zapf.**

Salzungen Solbad und Inhalatorium,

Thüringen.

Gradierhäuser zu Kurzwecken einzigart. eingerichtet. **Trinkkur.** Ausgezeichnete Heilerfolge bei chron. Katarrhen der Atmungsorgane, Skrophulose, Rhachitis, Frauenkrankheiten usw. Prospekte und Auskünfte durch die **Badedirektion.** [7012

Sämereien!

Busch- und Stangenbohnen, Gurken lange, mittellange und kurze, Erbsen, Kürbis, Blätterkohl sowie sämtliche

Gemüsesamen

und

Blumensamen

in anerkannt guten hochkeimfähigen Qualitäten.

Grassamen,

nur beste Mischungen u. Sorten, **Blumenzwiebeln und Knollen, Gartengeräte und Blumenpflanzen, Düngemittel und Blumenstäbe.**

Moritz Bergmann,

Samenhandlung,
Markt 20. **Fernspr. 107.**
Aelteste Samenhandlung in Halle.

„Zum Würzburger" Ausschank von Würzburger Bürgerbräu (½ Ltr. 20 Pfg.)

am Hallmarkt, Fernspr. 2807. **Siphon-Versandt.**
137) **Alleinverkauf für Halle a. S.**

Größte Hallesche Hausschlachterei

mit Motorbetrieb.
Bernhard Borgis, Halle a. S., Domplatz 10.
Fernspr. 1833.
Jeden Montag und Donnerstag 578
Grosses Schlachtefest.
Hochfeine Wurstwaren
aus nur reinem, frischem Schweinegut.

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen ist

das beste Waschmittel.

½ ℔ Paket **15** Pfg.

Grösster Comfort. Bill. Preise.

Stärkste Sole Deutschlands. Reiz. alte Saalestadt. Altertums-Museum. Günst. Lage-Herrliche Wälder.

Solbad-Bernburg

36000 Einw.
Dampf-, Moor-, Elect. Licht- u. Kohlensäure-Bäder.
Rudersport, Theater, Lawn Tennis.
Prospecte d. d. Magistrat.

7848 **San.-Rat Dr. Köhler's Sanatorium Bad Elster,** Kgr. Sachsen.
Prachtbau mit allem denkbaren **Komfort. Lift. Zentral-Heizung. Sämtl. physik. Heilmethoden** und die **Kurmittel des Bades. Diätkuren, Medico-mechan. Institut.** Illustr. Prospekte auf Wunsch. Tel. 21 u. 37.

Alexisbad Harz

Altberühmtes Stahlbad

Idyll. schön gelegen, v. Buchen- u. Tannenwald umgeb. Stahl-, Sol-, Moor-, Fichtennadel-, elektr. Licht- u. Kohlensäurebäder. Luft- u. Sonnenbäder. Heilerfolge bei Bleichsucht, Nervenleiden, Herz- u. Frauenkrankheiten. Stahl-Trink-Quelle. Wohnung u. Verpflegung im Kurhotel, Logirhaus, Kurhaus u. mehr. Villen 5-6 Mk. p. Tag. Vor- u. Nachsaison Preisermäß. Kein Kurzwang. Illustr. Prospekte u. Auskunft durch die Bade- u. Kurhausverwaltung.

Baumaterialien

von nur besseren Hausabbrüchen, als: Schaufenster u. Ladentüren in allen Größen, Spiegelscheiben, Türen und Fenster jeder Art, eleg. Tornege und Haustüren in Holz und Eisen, Windfänge, Parkets, Stab- und Riemenfußböden, alt und neu, eich. Treppenstufen, Balken, Kanthölzer, Bohlen, Bretter, Grabsteinstufen und Platten, Tonfliesen, Dachschiefer, hölzerne und eiserne Fabrikfenster, 3895

450,000 kg alte u. neue T-Träger, U-Eisen, Unterlagsplatten, Anker, Fenster- und Balkongitter, Gartengitter, eiserne Oefen, Wellblechhäuser, Kanalisations-Gegenstände, Schulbänke 2c. 2c., alles in gebrauchsfertigem Zustande, offeriert billigst

Paul Kretschmer, Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 71.

Dr. Baudler's Sanatorium

ARNSTADT (Thüringer Wald)
Physikalisch-diätetische Behandlung.
Kleine herrlich gelegene Anstalt. Individuelle Behandlung. Man verlange Prospekte gratis. (72)

Bad Waldheim

mit **Hotel Waldhaus** bei **Elbingerode i. Harz.** Telephon. **Amt Elbingerode Nr. 15.** Mitten im Walde — 520 m hoch gelegen. — Vorzügl. preiswerte Sommerfrische und Erholungsstation. In der Vor- und Nachsaison ermässigte Preise. Prospekte und Auskunft durch den Besitzer **E. Niewerth.**

Sanatorium Ernseerberg

in Thüringen, Post Gera (Reuss).
Bekannt sorgfältige, individuelle Behandlung.
Physikalisch-diätetisches Heilverfahren.
Schöne Heilerfolge. Man verlange Prospekt.
Aerztlicher Leiter: Dr. med. **Strünckmann.**

Zugjalousien, Rollwände, Rolladen von Holz oder Stahl, Holzdrahtrollo

liefert unter Garantie
Hallesche Jalousie- u. Rolladenfabrik
Franz Rudolph & Co.
Fernspr. 2106. Krausenstr. 16.

Harmonium

Schiedmayer-Stuttgart, 7898
Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten,
in allen Preislagen u. Ausstattungen.
Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

Wratzke & Steiger

Juwelen. ◆ Halle a. S. [3232

Das ganze Jahr geöffnet. Mineralbäder des Bades im Hause.

Sanatorium Kudowa

Herz-, Nerven-, Blut- u. Frauenkrankheiten.

Aller Komfort. Prospekt frei durch den Besitzer **Dr. Herrmann.**

Moorbad Zörbig

Vorzügl. Heilwirkung des hiesigen Moores. Angenehmer, billiger Aufenthalt. Gute Bahnverbindung. Prospekte durch die Verwaltung. 7216

Hildebrand's Kakao Schokolade

Weltberühmt! Goldene Staatsmedaille Berlin 1896!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080426019/fragment/page=0004